

Die Sanierung von St. Nikolai kann beginnen!

Bund gibt 580.000 Euro für die Instandsetzung des Innenraums frei
„Etappensieg“ und Wendepunkt: Nach drei Jahren Vorbereitung können die Baumaßnahmen beginnen.

Anfang November, das wussten wir, würde der Haushaltsausschuss des Bundestages im Rahmen des Sonderprogramms XI über Anträge für Bundeskulturmittel entscheiden, spannende Wochen, in denen wir mit einer gewissen Grundanspannung in die E-Mails schauten. Zum zweiten Mal lag der Antrag von St. Nikolai vor. Zum zweiten Mal hatten wir Berge von Antragsformularen, Maßnahmenbeschreibungen und Kalkulationen eingereicht. Einen Antrag für diese Mittel zu stellen, gleicht einer Sisyphusarbeit. Und die beherrscht einer so ausgezeichnet, dass sich die Kirchengemeinde sehr glücklich schätzen kann, ihn in ihren Reihen zu haben: Axel Gülstorff, Architekt und Sanierer dutzender Kirchen in West- und Ostdeutschland und über Jahrzehnte schon mit St. Nikolai verbunden. Seit einer Legislaturperiode im Kirchengemeinderat hat er als Ehrenamtlicher die Fäden in den Händen und die Routine und Kenntnis, solche Anträge auf den Weg zu bringen. Gülstorff schreibt bereits im dritten Jahr in diesem Sanierungsvorhaben Anträge. Bis er damit beginnen konnte, musste das Vorhaben natürlich architektonisch analysiert, vorgeplant und veranschlagt werden, mit Hilfe der verantwortlichen Autoritäten: Denkmalpflege bei der Landeskirche und beim Land Schleswig-Holstein, Architekten, Restauratoren und Gutachtern. Damit waren wir schon vor 24 Monaten fertig.

Zwei große Förderprogramme kommen, neben anderen kleineren Töpfen, für St. Nikolai in Frage: Das BKM-Denkmalpflegeprogramm, in dem einmal jährlich ein Expertengremium die vorgesehenen Mittel des Bundes vergibt, und das sogenannte Sondermittelprogramm am Ende des Haushaltsjahrs. Mit diesem Programm werden überschüssige Mittel in einer Haushaltssitzung verteilt. Diese Entscheidungsrunde im Haushaltsausschuss des Bundestages trägt auch den Spitznamen „Nacht der langen Messer“.

In 2021 waren wir in beiden Programmen nicht erfolgreich gewesen. Axel Gülstorff ließ sich nicht entmutigen. „Marcus, ich habe schon viele Jahre auf Zuschüsse gewartet. Dann müssen wir eben wieder nächstes Jahr..., ganz normal!“, sagte er, als ich zerknirscht auf die scheinbar erfolglose Arbeit schaute. Ich versuchte mich zu trösten damit, dass die Flensburger zum Bau von St. Nikolai hundert Jahre gebraucht hatten.

Es war noch im letzten Jahr eine durch die Pandemie sehr belastete Zeit. Außerdem gab es einen Regierungswechsel in Berlin. Wir fragten uns: Wird es wohl weiter diese Programme in diesem Umfang geben? Wir hatten verstanden, dass wir für das Bundeskulturmittelprogramm nachweisen mussten, dass St. Nikolai ein Denkmal von nationaler Bedeutung ist. Das gingen wir im letzten Winter an. Wir hatten dabei mit einem Problem fertig zu werden: Die Stelle des Landesdenkmalpflegers war über Monate vakant. Und der musste seine Unterschrift setzen. Auch aus der Presse wurde ja bekannt, dass es einen echten Personalnotstand im Landesdenkmalamt gab. Aber vielleicht war gerade das unsere Chance: Wir mussten ein Gutachten erstellen lassen, das belegt, dass St. Nikolai ein Denkmal von nationaler Bedeutung ist und konnten es ein Stück selbst in die Hand nehmen. Dazu war niemand besser geeignet als unser städtischer Denkmalpfleger Eiko Wenzel. Er hat im Ehrenamt in seinen Ferien ein Gutachten geschrieben. Dem Mitglied im Vorstand der baltischen Backsteinroute haben wir schon zu verdanken, dass St. Nikolai Teil dieses Weges ist. Er ist Gründungsmitglied des 12 Säulen Kirchensanierungsvereins, weil er St. Nikolai liebt. Nun brachte er sein gesamtes Wissen nach eingängigen Gesprächsrunden über St. Nikolai zu Papier. Schlüsselargument war unter anderem auch, dass die Schnitger-Wöhl-Orgel ein Denkmal von nationaler Bedeutung ist. Es ließ sich aber auch untermauern, dass St. Nikolai als Bürgerkirche regional- und nationalgeschichtlich eine erhebliche Rolle zwischen Kopenhagen und Hamburg spielte und spielt. Tatsächlich bekamen wir das Go aus dem Landesdenkmalamt, beantragten im BKM-Programm in diesem Frühjahr erneut und bekamen die Nachricht vom Bund zurück: Ja, St. Nikolai ist ein Denkmal von nationaler Bedeutung. Aber: Leider habe das Geld nicht gereicht.

Keine Zusage, aber eine Anerkennung, das ließ hoffen. Axel Gülstorff bereitete den nächsten Antrag auf die Sondermittel vor, immer fünffache Ausfertigung, immer mehrere hundert Seiten Papier. Als Repräsentant der Gemeinde führte ich parallel verschiedene Gespräche mit regional und im Bundestag verankerten Politikern und Politikerinnen beziehungsweise mit deren Büros. Der Effekt war beeindruckend: kaum lag uns die Mail zur Förderung im Fach, posteten der SSW und die Grünen unseren Kirchturm und die gute Nachricht. 580.000€. Na, da schau an!

Wichtig ist, nicht zu vergessen, dass diese Mittel sogenannte Komplementärmittel sind. Wir erhalten sie nur, wenn wir als Kirche in der Lage sind, die Mittel in gleicher Höhe aufzubringen. Und das sind wir, vor allem wegen des Kirchenkreises, der bereits 400.000 € seit dem ersten Antrag zurückgestellt hat. Wir sind es auch durch das unermüdliche Engagement des 12 Säulen Kirchensanierungsvereins, der sich über weitere Mitglieder freut, und einer disziplinierten Haushaltsführung in der Gemeinde.

Außerdem freut es uns, dass die Deutsche Stiftung Denkmalschutz auch einen fünfstelligen Betrag beisteuern möchte. Dafür ist natürlich der gegenwärtige Status der Kirche eine große Hilfe.

Soviel Geld, mag mancher denken. Dagegen kann ich nur unterstreichen: Es geht nicht darum, etwas schick zu machen. Es geht um substanziellen Erhalt von St. Nikolai für die Zukunft, die Zukunft eines großen Gebäudes und zentralen Wahrzeichens von Flensburg. Wer ein paar Schritte durch Nikolai macht, sieht wie es bröckelt. Dagegen können wir jetzt etwas tun.

„Habt ihr die Bäume an der Nordwand hinter der Kirche nun umsonst gefällt?“ Der sympathische Nachbar, selbst Maurer-Geselle, stellte vor ein paar Monaten eine Frage, die mich natürlich wurmte. Wann würden wir jemals anfangen können? Die Trockenlegung der Nordwand ist eine der wichtigsten Aufgaben des ersten Bauabschnitts. „Nein“, kann ich ihm jetzt sagen. „Die Arbeiten werden losgehen, sobald wie möglich in 2023!“

Marcus Friedrich